

Dokumentation und Auswertung 

---

## **Jugendcheck des Bistums Aachen im Dezember 2019**

## Inhalt

Einleitung: Kontext und Zielsetzung.....	3
Beschreibung der Gruppen.....	4
Beschreibung des Fragebogenleitfadens .....	5
Ergebnisübersicht.....	7
Einordnung der verdichteten Ergebnisse nach den einzelnen Thesen: Zusammenfassung und O-Töne.....	15
Gottesdienst .....	15
Partnerschaft .....	18
Ökumene/ Interreligiöser Dialog.....	20
Auf Jugendliche/junge Erwachsene eingehen .....	21
Engagement in Gruppen, Gemeinde, CARITAS .....	23
Jugendverbände .....	26
Zielgruppen allgemein.....	27
Erziehung und Bildung .....	27
Jugendarbeit .....	31
Moderne Kommunikation.....	33
Lokalität von Kirche .....	36
Gesellschaftliche und politische Fragestellungen .....	37
Kirchenbild.....	39
Zusammenfassung und Ausblick .....	48

## Einleitung: Kontext und Zielsetzung

Mit dem Jugendcheck im Dezember 2019 und den Diskussionsrunden mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Herbst 2019 wurde ein weitere „empirische Lücke“ in der umfangreichen empirischen Arbeit, die sowohl quantitative wie qualitative Methoden umfasste, geschlossen. Zwar wurden immer wieder – z.B. im Rahmen der Panelerhebungen oder bei Fokusgruppen in der Analysephase des „Heute bei dir“-Prozesses – junge Milieus und Zielgruppen ausgewertet, allerdings stehen sie mit dem Jugendcheck und den Diskussionsrunden im Zentrum einer umfangreichen empirischen Primärerhebung.

Die Beschäftigung mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist dabei in mehrfacher Hinsicht von größter Bedeutung im Rahmen der Analysephase des „Heute bei dir“-Prozesses. Jugendliche und junge Erwachsenen bilden eine Gruppe, die kirchlichen Strukturen und der Glaubenslehre speziell der katholischen Kirche wesentlich kritischer gegenüberstehen als andere Altersgruppen. Gleichzeitig beobachten Soziologen eine Auseinandersetzung über Werte und Wahrheiten – beispielsweise im Rahmen der *Fridays for Future*-Bewegung – die allenfalls mit der Dynamik der Jugendkultur der 1960er und 1970er Jahre vergleichbar ist.<sup>1</sup> Im kirchlichen Kontakt beschleunigt sich dagegen seit den 2000er Jahren die Entkirchlichung der jungen Altersgruppen. Die katholische Jugendarbeit schafft es auf der anderen Seite allerdings durch populäre Aktionen, eine beachtliche Reichweite bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu erzeugen. In diesem dynamischen und widerstrebenden Kontext findet also der Jugendcheck und die Diskussionsrunden mit jungen Erwachsenen im Bistum Aachen statt.

Diese empirischen Arbeiten sollen nicht als bloßer allgemeiner religions- bzw. jugendsoziologischer Beitrag oder als Partizipationskulisse gesehen werden, sondern als wichtiges Element in der Analysephase des „Heute bei dir“-Prozesses. Dabei soll folgendes erreicht werden:

1. Jugendliche geben als „Experten/innen für Zukunft“ und wichtige Zielgruppe des „Heute bei dir“-Prozesses Rückmeldungen auf Empfehlungen und Ergebnisse der Analysephase.
2. Beteiligung für Jugendliche wird mit „direkter“ Stimme ermöglicht.
3. Bischof und Lenkungsgruppe werden auf Empfehlungen und Entscheidungen für die nächsten Schritte im „Heute bei dir“-Prozess hin beraten.

Diese Ziele sollten alle nach Möglichkeit mit einem effizient eingesetzten Budget erreicht werden, ohne wissenschaftliche Qualitätskriterien zu verletzen. In dieser Auswertung sind die Ergebnisse des Jugend-Checks in einer Zusammenschau mit den Ergebnissen der Diskussionsrunden im Herbst 2019 dokumentiert und teilweise gegenübergestellt

---

<sup>1</sup> Albert, Matthias et al., Jugend 2019. Eine Generation meldet sich zu Wort, 18. Shell-Jugendstudie, Beltz GmbH, Julius, 2019.

(HINWEIS: Version vom 13.01.2020 fokussiert zunächst die Ergebnisse des Jugendchecks).

## Beschreibung der Gruppen

Die Untersuchungsanlage der hier dokumentierten Gruppen weist Unterschiede auf. Sie unterscheiden sich dabei im Diskussionsleitfaden sowie der Zusammenstellung der Gruppen. Während die Diskussionsrunden mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen an vier festgelegten Terminen stattfand, fanden die Jugendchecks innerhalb eines mehrwöchigen Zeitraums statt. Bei den Jugend-Checks konnten sich Gruppen nach einem Aufruf der Organisatoren für die Teilnahme melden. Die Gruppen sollten und waren deshalb auch bewusst heterogen. Manche Gruppen stehen in einem direkten kirchenorganisatorischen Verbindung (z.B. Messdienergruppen oder Pfadfinder), andere Gruppen hatten allenfalls einen nur indirekt kirchlichen Bezug:

### Aachen-Stadt-Land

Gruppe Karfarnaum Jugendkirche Aachen	Aachen
Gruppe aus Teilnehmenden Freiwillige Soziale Dienste Aachen	Aachen
Gruppe DPSG Aachen	Aachen
Klasse Berufskolleg Alsdorf	Alsdorf

### Düren-Eifel

Gruppe Offene Jugendarbeit Mechernich	Eifel
Gruppe Scholorientierungstage an Bischöfl. Liebfrauenschule Q1	Kloster Steinfeld
Drei Dürener Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit (KOT) <sup>2</sup>	Düren
Klasse Anne-Frank-Gesamtschule	Düren

### Mönchengladbach-Heinsberg

Oberstufenkurs Cusanus Gymnasium Erkelenz	Erkelenz
Messdienergruppe Giesenkirchen	Giesenkirchen
Wochenende mit 14 jungen Leuten im Alter von 18 – 23 Jahren	Mönchengladbach

### Krefeld-Kempen-Viersen

Offene Jugendeinrichtung Café OJE (OT)	Krefelder
Gruppe BDSJ Verbandsgruppe	Gruppe BDSJ
Messdienergruppe Grefrath	Grefrath

Trotz des offenen Teilnahmeaufrufs wurde darauf geachtet, dass die teilnehmenden Gruppen die verschiedenen Gebiete des Bistums Aachen möglichst gleichstark repräsentieren, um ein umfassendes bistumsweites Stimmungsbild von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihren verschiedenen Lebenswelten und Umgebungen zu erhalten.

<sup>2</sup> Diese Quelle wurde als drei eigenständige Gruppen ausgewertet. Dabei ist eine der Gruppen eine Klasse des St. Angela Gymnasium.

In den jeweiligen Gruppendiskussionen wurden mit Thesen auf sogenannten Sensis-Karten gearbeitet, die ein valides und gut erprobtes Instrument zur Gestaltung von Diskussionen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen darstellen.<sup>3</sup>

Für die Jugendchecks wurden insgesamt 16 Gruppendiskussionen ausgewertet. Die Diskussionsleiter fertigten dabei jeweils Audiodateien und stellten diese dem PRAGMA Institut zur Verfügung.

## Beschreibung des Fragebogenleitfadens

Insgesamt wurden für die Jugendcheck-Gruppen 56 Thesen erarbeitet, die in unterschiedliche Intensität den Jugendlichen und jungen Erwachsenen zur Diskussion vorgelegt wurden. Da die Gesprächszeit auf maximal zwei Stunden begrenzt war, konnte nicht in jeder Gruppe jede These behandelt werden. Die Gesamtübersicht ergibt eine Fokussierung durch die Moderatoren aufgrund der vermuteten Interessen Lage und der Relevanz in der Lebenswirklichkeit der Gruppenteilnehmerinnen und -teilnehmer. Daneben gibt es Thesen, die aufgrund der Aktualität des Inhalts besonders häufig diskutiert wurden.

Die Thesen lassen sich zu Themenblöcke verdichten, die folgende Inhalte abdecken:

- Gottesdienst (4 Einzelthesen)
- Partnerschaft (2)
- Ökumene/Interreligiöser Dialog (2)
- Auf Jugendliche/junge Erwachsene zugehen (4)
- Engagement in Gruppen, Gemeinde, CARITAS (7)
- Jugendverbände (3)
- Zielgruppen allgemein (2)
- Erziehung und Bildung (6)
- Jugendarbeit (5)
- Moderne Kommunikation (3)
- Lokalität von Kirche (3)
- Gesellschaftliche und politische Fragestellungen (4)
- Kirchenbild (11)

---

<sup>3</sup> Zur Methodik der Sensis-Karten: Adams, Stefan, Sensis-Karten Klassengemeinschaft, Impulsfragen für Schule und Jugendarbeit, Don Bosco Medien 2016.

Diskussionsintensität der einzelnen Inhaltsbereiche:

	maximale Anzahl <sup>4</sup>	tatsächliche diskutiert	davon nicht auswertbar <sup>5</sup>
Gottesdienst	64	16 (25 %)	1 (6 %)
Partnerschaft	16	9 (56 %)	0 (0 %)
Ökumene/Interreligiöser Dialog	16	8 (50 %)	1 (13 %)
Auf Jugendliche/junge Erwachsene eingehen	64	16 (25 %)	4 (25 %)
Engagement in Gruppen, Gemeinde, CARITAS	112	26 (23 %)	6 (23 %)
Jugendverbände	48	8 (17 %)	1 (13 %)
Zielgruppen allgemein	16	7 (44 %)	1 (14 %)
Erziehung und Bildung	96	21 (22 %)	4 (19 %)
Jugendarbeit	80	15 (19 %)	2 (13 %)
Moderne Kommunikation	48	22 (46 %)	3 (14 %)
Lokalität von Kirche	48	8 (17 %)	0 (0 %)
Gesellschaftliche und politische Fragestellungen	64	15 (23 %)	3 (20 %)
Kirchenbild	176	67 (38 %)	10 (15 %)

Die Themenbereiche wurden in den Gruppen äußerst unterschiedlich intensiv besprochen. Die Themenbereiche „Jugendverbände“ und „Lokalität von Kirche“ weisen dabei die niedrigsten Werte auf. An der Spitze liegen die Themen „Partnerschaft“, „Ökumene/Interreligiöser Dialog“ sowie „moderne Kommunikation“. Aufgrund der unterschiedlichen Gewichtung muss zudem der Umfang der einzelnen Themenbereiche, also die Anzahl der Thesen innerhalb des Themenbereichs, berücksichtigt werden. Deshalb dürfte insgesamt das Thema „Kirchenbild“ in den allermeisten Diskussionen die bedeutendste Rolle gespielt haben. Bei 176 möglichen Thesen-Gruppen-Kombinationen wurden immerhin 38 % tatsächlich diskutiert. Insgesamt lässt sich konstatieren, dass kein Thema vollständig ausgelassen wurde, allerdings einige Themen einen höheren Stellenwert als andere eingenommen haben. Bei den Ausfällen ergibt sich ein sehr heterogenes Bild: während einige Themenbereiche keine Fälle von Nicht-Auswertbarkeit aufweisen („Partnerschaft“, „Lokalität von Kirche“), sind bei einigen Themenbereichen mehr als ein Fünftel der Diskussionssequenzen nicht auswertbar, da die Gruppenteilnehmerinnen und -teilnehmer keine inhaltlich sinnvolle Stellungnahme zu einer These geben konnten und wollten. Hierzu ist auch anzumerken, dass die Art und

<sup>4</sup> Maximale Anzahl bedeutet hier: alle Gruppen haben alle Thesen des Themengebietes diskutiert.

<sup>5</sup> Nicht auswertbar: die These wurde nicht verstanden, weil sichtlich kein Bezug zum Thema oder Wissen fehlte, um die These beurteilen zu können; oder die Diskussion verläuft nach kürzester Zeit inhaltlich.

Weise der Moderation von den DiskussionsleiterInnen unterschiedlich gehandhabt wurde. Dabei weichen drei Diskussionsgruppen verhältnismäßig stark von den inhaltlichen Vorgaben der Thesen ab, 13 Gruppen halten sich eng an die Vorgaben.

## Ergebnisübersicht

Nachfolgende Tabelle zeigt die quantitativ verdichtete Auswertung der einzelnen Thesen. Spalte zwei trägt dabei den Durchschnittswert der Zustimmung auf einer Skala von 1 „Gruppe stimmt überhaupt nicht zu“ bis 5 „Gruppe stimmt sehr stark zu“ ab. Die Standardabweichung ist das Maß für die durchschnittliche Abweichung über alle Gruppe, die die jeweilige These diskutiert hatten. Dieses Maß kann damit als Indikator für die Uneinigkeit über alle Gruppen hinweg interpretiert werden. D.h. eine hohe Standardabweichung verweist auf eine hohe Uneinigkeit, der Wert 0 indiziert maximale Einigkeit bezüglich der These. In der letzten Spalte ist angegeben, wie viele Gruppe, diese These tatsächlich diskutiert haben. Um einen schnellen Überblick über die Ergebnisse zu erhalten, werden die durchschnittlichen Zustimmungswerte auch farblich eingeordnet:

Durchschnittswerte	Standardabweichung
1,0 bis einschließlich 1,5	0
1,5 bis einschließlich 2,5	über 0,0 bis 1,0
2,5 bis einschließlich 3,5	über 1,0
3,5 bis ausschließlich 4,5	
4,5 bis 5,0	

Zur Bewertung der Homogenität oder Heterogenität unter den Gruppen werden die unumstrittenen Thesen jeweils farblich mit grün unterlegt, d.h. die Gruppen insgesamt kommen zum selben durchschnittlichen Ergebnis. Orange markiert eine gewisse Heterogenität zwischen den Urteilen der Gruppen und rot signalisiert eine verhältnismäßig große oder sehr große Heterogenität. Die Grundlage – die einzelnen Gruppenbewertungen – sind im Anhang nach Themenbereichen und Thesen dokumentiert.

Durch die Farbkombinationen kann schnell erfasst werden, ob eine These insgesamt eher abgelehnt oder eher zustimmend bewertet wurde und gleichzeitig, in welchem Ausmaß die Gruppen dabei zu unterschiedlichen Bewertungsergebnissen für die einzelnen Thesen kommen.

Bereich	These	Durchschnittswert der Zustimmung	Standardabweichung der Zustimmung	Anzahl der Gruppen
Gottesdienst	1.1 Wenn ich zu einem Gottesdienst gehe, möchte ich etwas Besonderes erleben. Der Gottesdienst soll anders sein als das, was meinen Alltag ausmacht.	3,7	1,5	3
	1.2 In der Kirche sollten sich alle so ausdrücken, dass die Gemeinde es auch versteht.	4,0	0,8	4
	1.3 Wenn mir Gedanken zu einer Predigt kommen, würde ich diese gerne im Gottesdienst mit den anderen diskutieren.	3,3	1,3	4
	1.4 Ich möchte, dass in Gottesdiensten einerseits verschiedene Musikrichtungen möglich sind. Andererseits wünsche ich mir aber ein paar Lieder, die wir alle kennen und gemeinsam singen können.	3,8	0,5	4
Partnerschaft	2.1 Erwachsene können sich mit Problemen oder Fragen, wenn sie zum Beispiel Stress mit der Partnerin oder dem Partner haben, an Beraterinnen und Berater in Kirche wenden. Ich wünsche mir, dass es solche Angebote auch für Jugendliche gibt.	3,8	1,2	6
	2.2 Manche Paare möchten gern in der Kirche heiraten, obwohl sie eigentlich mit der Ehe als Sakrament nicht viel anfangen können. Darum fände ich gut, wenn die Kirche solchen Paaren eine alternative Feier für ihre Eheschließung anbietet.	3,0	0,0	3
Ökumene/ Interreligiöser Dialog	3.1 Ich finde es wichtig, dass sich evangelische und katholische Kinder und Jugendliche über ihren Glauben austauschen und gemeinsame Projekte und Aktionen durchführen.	4,3	1,0	4
	3.2 Ich fände es faszinierend, mit jungen Menschen anderer Religionen über ihren und meinen Glauben zu sprechen. Dabei könnte ich einerseits viel Neues lernen, andererseits aber auch meinen eigenen Glauben nochmal mit neuen Augen sehen.	5,0	0,0	3



Auf Jugendliche/junge Erwachsene eingehen	4.1 Ich möchte bei der Firmvorbereitung nicht nur über die vorgegebenen Themen sprechen, sondern selbst die Themen mitbestimmen. Schließlich geht es bei der Firmung auch darum, dass ich über meinen Glauben selbst entscheide.	4,0	0,0	2
	4.2 Die Art, wie und was Jesus von Gott erzählt hat, fanden die Menschen in seinem Umfeld total befreiend. Ich will dieses Gefühl auch heute in der Kirche und in der kirchlichen Jugendarbeit spüren.	3,3	1,2	3
	4.3 Wenn mir Erwachsene etwas über den Glauben und über die Kirche erklären, sollen sie das mit verständlichen Worten und nicht von oben herab tun.	5,0	0,0	2
	4.4 Ich würde es gut finden, wenn in der Schule, im Sportverein, im Jugendzentrum oder an anderen Orten jemand vorbeikommt, der sich mit mir über meinen Glauben unterhalten möchte.	3,4	1,8	5
Engagement in Gruppen, Gemeinde, CARITAS	5.1 Mit meinen Talenten und Fähigkeiten könnte ich eine Gruppe oder eine Gemeinde bereichern und zusammen mit anderen Leuten auch ganz neue Ideen für die Kirche entwickeln. Ich möchte, dass die Kirche mich und andere Jugendliche darin unterstützt.	3,5	0,7	2
	5.2 Wenn wir Jugendlichen uns in Gruppen und Kirchengemeinden engagieren wollen, sollen die Erwachsenen dafür Möglichkeiten schaffen. Sie sollen nicht in erster Linie sagen, was ihrer Meinung nach getan werden muss; sondern sie sollen sich dafür interessieren, was wir können und auf was wir Lust haben.	4,0	1,4	2
	5.3 Ganz egal, ob ich mich für das Klima einsetze oder für Flüchtlinge oder gegen soziale Ungerechtigkeit ... der Kirche kommt es am Ende doch nur darauf an, ob ich sonntags zur Messe gehe. Engagement und Gottesdienst sollten aber gleich wichtig sein.	3,1	1,3	7

	5.4 Die Leute, die bei uns in der Kirchengemeinde arbeiten, haben eigentlich gar keine Ahnung von den echten Sorgen der Menschen. Sie beschäftigen sich stattdessen mit Sachen, die überhaupt nicht wirklich wichtig sind.	2,0	1,4	2
	5.5 In vielen Schulen gibt es Schulsozialarbeiter und -arbeiterinnen, da kümmert man sich um Leute, die Probleme haben. Ich finde, dass wir so was auch in den Kirchengemeinden brauchen.	5,0	0,0	2
	5.6 Die CARITAS engagiert sich für arme und benachteiligte Menschen. Ich hätte Lust, ehrenamtlich bei so etwas mitzumachen.	3,7	0,6	3
	5.7 Unter dem Titel „Caritas“ kümmert sich die Kirche um Menschen, die Hilfe brauchen. Für mich ist diese Arbeit eigentlich der allerwichtigste Grund, warum es überhaupt eine Kirche gibt.	3,5	0,7	2
Jugendverbände	6.1 Für mich ist „meine Gemeinde“ eigentlich mein Jugendverband: Denn da sind meine Freundinnen und Freunde, wir können über alles reden, zusammen Spaß haben. Wir feiern Gottesdienste und bestimmen selbst über unsere Aktionen und Projekte.	4,0	.	1
	6.2 Jugendverbände funktionieren demokratisch. Alle können sich gleichberechtigt einbringen. Sie bestimmen ihre Aktionen und Projekte selbst. Die Jugendverbände haben darin eine Vorbildfunktion für die katholische Kirche.	5,0	0,0	4
	6.3 Jugendverbände bekommen manchmal Stress mit Kirchenvertretern, weil sie bei Themen wie Demokratie, Gleichberechtigung oder sexueller Vielfalt oft eine andere Meinung haben. Ich finde solche Konflikte aber eigentlich positiv, denn nur durch Konflikte kann sich die Kirche weiterentwickeln.	3,0	1,4	2
Zielgruppe	7.1 Neben einer Kirchengemeinde, die für alle Leute da ist, gibt es noch Angebote für spezielle Zielgruppen,	3,0	0,0	2

	zum Beispiel für Jugendliche oder Kranke oder Sterbende oder Alleinerziehende. Ich finde das viel wichtiger als das „normale“ Gemeindeleben, weil es besser zu den Bedürfnissen der Leute passt.			
	7.2 Ich erlebe die Kirche als weltfremd. Aber wenn die Kirche spezielle Angebote für besondere Zielgruppen macht, dann beschäftigt sie sich mit dem wirklichen Leben und lernt etwas aus der Begegnung mit den Menschen.	3,3	0,6	3
Erziehung und Bildung	8.1 Ich finde, dass die Kirche sich mehr um Kindergärten kümmern muss, damit diese besser werden.	3,0	.	1
	8.2 Ich finde es nicht okay, dass an katholischen Schulen ausschließlich Lehrerinnen und Lehrer unterrichten dürfen, die Christin oder Christ sind.	3,8	1,3	5
	8.3 Im Religionsunterricht sollten wir mehr über den eigentlichen Glauben lernen. Zugleich sollten wir mehr über die komplizierten Themen des Glaubens und Streitthemen wie zum Beispiel den Umgang der Kirche mit Sexualität sprechen.	5,0	.	1
	8.4 Wir sollten mit der Schule mal ein paar Tage wegfahren, damit wir in Ruhe mehr über den katholischen Glauben lernen können.	3,0	0,0	3
	8.5 Mit meiner Reli-Lehrerin oder meinem Reli-Lehrer kann ich sehr gut über persönliche Dinge sprechen wie zum Beispiel meinen Glauben.	2,0	.	1
	8.6 Ich fände es gut, wenn unser Pfarrer oder andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter meiner Kirchengemeinde auch mal in meiner Schule auftauchen würden, zum Beispiel um einen Gottesdienst zu feiern oder eine AG anzubieten. Schulen und Kirchengemeinden sollten (enger) zusammenarbeiten.	3,5	0,8	6
	Jugendarbeit	9.1 In der kirchlichen Jugendarbeit geht es zu viel um Leute, denen es eigentlich gut geht. Ich finde, dass die Kirche sich stattdessen auf solche Kinder und Jugendlichen konzentrieren sollte, denen es nicht so gut geht.	3,3	1,5

	9.2 In offenen Treffs, Jugendzentren und so weiter, die zur Kirche gehören, kann wirklich jede und jeder Jugendliche etwas erleben, das für sie oder ihn interessant ist.	4,3	1,0	4
	9.3 Ich glaube, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der kirchlichen Jugendarbeit ihren Beruf nicht nur ausüben, weil sie Geld verdienen müssen. Sondern ich denke, dass die das aus Überzeugung und mit Leidenschaft machen.	5,0	.	1
	9.4 Kirchengebäude, Pfarrheime, Jugendzentren sind nicht gerade Orte, an denen ich mich gerne aufhalte und wo ich mich wohlfühle.	1,0	0,0	2
	9.5 Unsere Kirche und unser Pfarrheim sind nicht schön und auch nicht passend eingerichtet. Ich halte mich dort nicht so gerne auf. Das muss sich ändern.	3,0	2,8	2
Moderne Kommunikation	10.1 Unsere Kirche und unser Pfarrheim sind nicht schön und auch nicht passend eingerichtet. Ich halte mich dort nicht so gerne auf. Das muss sich ändern.	3,0	2,8	2
	10.2 Für mein Leben sind Handy und Internet wichtig, denn auch dadurch pflege ich den Kontakt zu meinen Freundinnen und Freunden oder lerne etwas über die Welt. Darum sollte auch die Kirche mehr auf YouTube, Insta und so weiter aktiv sein.	4,0	1,0	6
	10.3 Wenn es einen kirchlichen YouTube-Channel gäbe, würde ich den abonnieren.	2,6	0,5	5
	10.4 Ich bekomme in den Medien nicht viel von Kirche mit.	3,7	1,3	8
Lokalität von Kirche	11.1 Viele Menschen gehen nicht mehr in die Kirche oder besuchen eine Jugendgruppe. Wenn kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anderen was über Religion erzählen wollen, sollten sie also „rausgehen“. Sie sollen Menschen besuchen, zum Beispiel in Schulen, Firmen, Einkaufszentren ...	3,8	1,0	5
	11.2 Wenn die Kirchengemeinde in meiner Gegend einen neuen	4,0	0,0	2

	Jugendtreff aufmachen würde, dann würde ich erwarten, dass die Leute erstmal mit mir und den anderen hier in der Nachbarschaft reden und sich erklären lassen, was uns wichtig ist.			
	11.3 Für mich spielt es eine Rolle, welche Straßen, Wohngebiete, Stadtviertel oder Dörfer zu meiner Kirchengemeinde gehören. Und wo genau welche Angebote sind. Damit man sich überhaupt in einer Kirchengemeinde zu Hause fühlen kann, sollten die Anwohnerinnen und Anwohner darüber mitbestimmen können, wie so eine Gemeinde zusammengesetzt wird.	3,0	.	1
Gesellschaftliche und politische Fragestellungen	12.1 Ich erwarte, dass die Kirche mehr gegen den Klimawandel macht. Dafür sollte sie zum Beispiel mit Klimaschutzorganisationen zusammenarbeiten.	4,0	1,4	7
	12.2 Die Arbeitswelt verändert sich durch das Internet sehr stark, das macht manchen Menschen Probleme. Die Kirche sollte mit vielen anderen Organisationen zusammen versuchen, diese Veränderungen menschenfreundlich zu beeinflussen.	2,0	.	1
	12.3 Viele Menschen in der Kirche kümmern sich um Geflüchtete. Ich finde aber, dass die Kirche da noch besser werden kann. Deshalb sollten die Erfahrungen der Menschen, die sich für Geflüchtete engagieren, ausgewertet werden.	4,0	.	1
	12.4 Ich finde, dass die Kirche sich viel zu wenig in die Politik einmischt, wenn es darum geht, auf Ungerechtigkeit aufmerksam zu machen wie Armut, Ausbeutung oder Rassismus.	1,7	1,2	3
Kirchenbild	13.1 Ich finde, dass Bischöfe und Priester in der Kirche zu viel Macht haben, und dass diese Macht zu wenig durch andere Leute kontrolliert wird. Darum wünsche ich mir, dass in der Kirche mehr Leute mitbestimmen dürfen als bisher.	4,5	0,8	6
	13.2 Viele Menschen, die nicht in einer Beziehung als Mann und Frau	4,6	0,7	8

zusammenleben, fühlen sich von Kirche diskriminiert. Viele von ihnen wollen einfach ganz normal zur Kirche dazugehören, ohne dass sie ihr Liebesleben verheimlichen müssen. Ich will, dass die Kirche für alle Menschen da ist, egal welche sexuelle Orientierung jemand hat.			
13.3 Viele sehen nicht ein, warum Männer unverheiratet sein müssen, um Priester werden zu dürfen. Ich finde, wir sollten in der Kirche noch mal überlegen, wozu es wichtig ist, dass es Priester gibt. Und dann sollten wir diskutieren, welche Voraussetzungen nötig sind, um Priester zu werden.	5,0	0,0	9
13.4 Ich finde, dass die Aufgaben innerhalb der Kirche nicht fair zwischen den Geschlechtern verteilt sind. Oft sind es Frauen, die die meiste Arbeit machen, aber Männer, die bestimmen dürfen. Wir sollten überlegen, wie wir das ändern können.	4,6	0,8	7
13.5 Für Ehepaare mit ihren Kindern macht die Kirche viele Angebote wie Seminare, Wochenenden und so weiter. Ich finde, solche Angebote sollten aber auch für Familien offen sein, wo die Eltern nicht verheiratet oder geschieden sind oder für Familien mit zwei Vätern oder zwei Müttern.	5,0	.	1
13.6 Ich kenne mindestens eine Seelsorgerin oder einen Seelsorger, zu der oder zu dem ich jederzeit gehen könnte, wenn ich mal jemanden zum Reden brauche.	2,5	1,3	4
13.7 Die Kirche steckt viel Geld nicht in die wirklich wichtigen Sachen, nur in Nebensächlichkeiten.	2,3	1,2	3
13.8 Die Kirche soll für alle Menschen da sein – unabhängig von Herkunft, Kultur oder Religion.	4,8	0,4	7
13.9 In der Kirche ist es in der Vergangenheit zu vielen Fällen von sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche gekommen. Ich finde aber, dass die Kirche inzwischen gelernt und Konsequenzen gezogen hat und mehr	2,0	0,6	3

für den Schutz der Kinder und Jugendlichen tut.			
13.10 Ich halte die Kirche für eine veraltete Organisation. Sie klammert sich an Traditionen fest und wird sich niemals weiterentwickeln.	3,4	1,0	7
13.11 Die Vertreterinnen und Vertreter der Kirche sind weit weg von meinem Alltag.	3,7	2,1	2

## Einordnung der verdichteten Ergebnisse nach den einzelnen Thesen: Zusammenfassung und O-Töne

Im Folgenden werden die einzelnen Themenbereiche in der Übersicht eingeordnet. Dabei soll analysiert werden, in welchen Themenbereichen einerseits Ablehnung oder Zustimmung, andererseits zwischen den Gruppenbewertungen Einigkeit oder Uneinigkeit herrscht.

### Gottesdienst

Alle Thesen des Themenbereichs Gottesdienst erhalten mäßige bis erhöhte Zustimmungswerte über die Gruppen hinweg. Die größte Uneinigkeit herrscht für die These 1.1 und 1.3.

#### These 1.1

*Teilweise wurden PowerPoint-Präsentationen gehalten, was wiederum die Atmosphäre gestört hat und war dementsprechend zu nah an alltäglichen Lebenssituationen.*

*Wichtig ist das Zusammensein von Jung und Alt als Generationenaustausch.*

*Ich stimme zu. Ich persönlich gehe relativ selten in den Gottesdienst, weil ich die Zeit dafür nicht habe und wichtigeres mit meiner Zeit anzufangen habe. Wenn der Gottesdienst aber attraktiver gestaltet wäre, würde ich die Zeit, die ich dort verbringe, nicht als „Last“, sondern als Bereicherung empfinden.*

*Meinen Abiturgottesdienst fand ich gut, ein ehemaliger Schüler hat die Predigt gehalten, und es war interessant seine Erfahrungen zu hören, von jemandem der eher in unserem Alter ist.*

Aufgrund der O-Töne und der quantitativen Bewertung der Hypothese 1.1 bestätigt sich auch für Jugendliche und junge Erwachsene die Heterogenität von Erwartungen an

Gestaltung und Atmosphäre von gottesdienstlichen Veranstaltungen. Dass die Gottesdienste dabei insgesamt als eher unattraktiv angesehen werden, erscheint Konsens. Individuelle Ansprache und Gelegenheiten (z.B. Abitur) bieten aber nach wie vor Kontaktpunkte für Gottesdienste.

## These 1.2

*Bei mir hat sich noch niemand so ausgedrückt, dass ich es nicht verstehe, und wenn schon dann kann man auch ganz gut nachfragen.*

*Es kommt manchmal auf das Alter des Pastors an, ein jüngerer predigt anders als ein älterer.*

*Manchmal gibt es Evangelien, die so schlecht in unsere Zeit passen, dass man es nicht versteht und dann nicht zuhört.*

*Es ist schwierig manche Gebete zu verstehen und wäre wünschenswert, wenn diese zeitgemäß übersetzt werden würden.*

*Es gibt viele Sätze die in den Gottesdiensten gesagt werden, aber keine mit denen ich nichts anfangen konnte.*

*Manchmal fand ich es schwer zu verstehen, man muss sich schon konzentrieren, aber man denkt dafür automatisch darüber nach.*

Sprache und Texte im Gottesdienst sind für die meisten Gruppenteilnehmerinnen und -teilnehmer eine große Herausforderung, jedoch lässt sich aus den Begründungen für die These herauslesen, dass zu meist der Versuch stattfindet, verstanden zu werden und verstehen zu wollen.

## These 1.3

*Ich denke, dass das auf die Predigt ankommt, manchmal hätte ich nicht das Bedürfnis aber manchmal auch schon, und wenn dann fände ich kleine Gesprächsgruppen besser, weil mehr Leute zu Wort kommen und man sich vielleicht eher traut etwas zu sagen.*

*Ich fände es auch gut, wenn es Möglichkeiten gäbe über die Predigt zu sprechen, ich hatte schon mal das Bedürfnis nach einer Predigt darüber mit den Gemeindemitgliedern zu sprechen aber weil ich nicht so viele Leute kannte bin ich mit den Gedanken dann einfach wieder nach Hause gegangen.*



*Bei uns gibt es schon die Möglichkeit sich im Gottesdienst auszutauschen, ich glaube in Jugendkirchen ist das sogar schon relativ verbreitet.*

*Es kommt auch ein bisschen darauf an welche Leute zum Gottesdienst gehen, manchmal sind die Leute dort sehr an ihren eigenen Werten festhaltend, dass das Konzept nur schwer funktioniert. Die Frage ist ob die Menschen dafür offen sind, dass es viele verschiedene Meinungen gibt.*

*Ich habe auch oft das Bedürfnis nach einer Predigt darüber zu sprechen und habe aber nicht die Möglichkeit, weil in meiner Familie und Freundeskreis der Glaube keine große Rolle spielt.*

*Die Angebote zum Austausch mit dem Prediger sind noch wenig und durchaus ausbaufähig.*

*Ich finde man kann das nicht jeden Sonntag machen, das würde den Rahmen sprengen, aus zeitlichen Gründen, aber wenn man das ab und zu macht finde ich das nicht schlecht, gute Möglichkeit, um ins Gespräch zu kommen. Zum Diskutieren und zum Austausch dient das Kirchen Café direkt nach dem Gottesdienst, bzw. gehe ich, wenn ich Gedanken äußern möchte direkt zum Pastor und spreche mit diesem.*

Diese These war im Themenbereich „Gottesdienst“ am meisten umstritten. Der Tenor lautete, dass die Idee prinzipiell interessant sein könnte, jedoch die Umsetzung schwierig und der Bedarf insgesamt nicht absehbar ist. Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer machten sich jedoch viele Gedanken, wie so etwas aussehen könnte – damit schließen sie sich einem Trend an, Formate wie z.B. „Predigt Slams“ weiterzuentwickeln.

#### **These 1.4**

*Älterer Menschen fühlen sich bei der Einführung neuer Lieder eher ausgeschlossen, weil sie alte Lieder bevorzugen.*

*Neue Lieder entsprechen dem Wandel der Kirche.*

*Alte Menschen sind durchaus offen für neue Lieder, wenn sie entsprechend altersgemäß weitergereicht werden können.*

*Lieder dürfen auch Gefühle behandeln und benötigen nicht unbedingt einen religiösen Bezug.*

*Musik kann Menschen bewegen.*

*Bei modernerer Musik beschweren sich vor allem ältere Menschen.*

*Es soll zwar nicht alles umstrukturiert werden, aber aktualisierte Versionen wären wünschenswert.*

*Oftmals werden nur sehr alte, schläfrige Lieder im Gottesdienst gesungen; ein bisschen schnellere und modernere Lieder wären schon ganz schön.*

*Ich denke es kann einen gesunden Mittelweg zwischen alten und neueren Liedern im Gottesdienst geben, um mehrere Zielgruppen anzusprechen.*

*Ich muss dabei an Gospel Lieder denken, die auch eher Laune machen, wenn man das so gestalten könnte mit Gospel Chören aus der Umgebung wäre das auch etwas aufregender.*

*Man könnte zum Beispiel alte Lieder abwechslungsreicher gestalten, in dem man im Kanon singt.*

*Man sollte den Gottesdienst trotz moderner Liedauswahl trotzdem als Gottesdienst erkennen können, der Charakter sollte beibehalten werden.*

*Es passt auch nicht jede Musikrichtung in einen Gottesdienst, da sollte schon drauf geachtet werden.*

Der Bedarf an anderer Musik als der klassischen Kirchenmusik wird von vielen Gruppenteilnehmerinnen und -teilnehmern formuliert. Für viele spielt dabei eine Rolle, dass Musik und Gesang die Involvierung stärken und den Gottesdienst deutlich attraktiver machen.

## **Partnerschaft**

Auch in diesem Themenbereich wird den beiden Thesen mäßig bis erhöht zugestimmt. Allerdings ist die These 2.2 deutlich umstrittener, während die These 2.1 von den drei Gruppen gleich bewertet wurde.

### **These 2.1**

*Ich würde nicht mit meinen Beziehungsproblemen zum Bischof gehen, das fühlt sich nicht so richtig an. Es kommt aber auch auf die Gemeinde an in der man ist, ich würde aber generell eher weniger zu jemand fremden gehen.*

*Als erste Ansprechoption finde ich das schon ganz gut, und wenn einem dann geholfen gut finde ich das gut*

*Ich finde es gibt Leute, an die wir uns wenden könne, wie die Eltern, Freunde oder Verwandten.*

*Ich finde teilweise, wenn man irgendwelche Probleme hat fällt es einem manchmal leichter sich an Personen zu wenden die einem nicht so nahestehen, daher finde ich das eine gute Option.*

*Es sollte auch ein Hilfsangebot für Jugendliche geben, die gerade Streit mit ihren Eltern haben.*

*Ich finde das eigentlich eine schöne Sache, davon habe ich bisher nämlich nichts gehört; gerade im jungen Alter sind die Probleme, die man hat noch lösbar und da könnte Kirche ansetzen und Beratungen für Jugendliche anbieten*

*Berater müssten ein offenes Ohr haben und auch selbst Erfahrung über Partnerschaften und derartiges haben, also kein Priester, der im Zölibat lebt.*

*Im Falle der Messdiener Grefrath gibt es jemanden, der als Berater fungiert.*

Die Option, die in dieser These zum Ausdruck kommt, ist für einen Teil der Diskutierenden interessant. Die Mehrzahl allerdings sieht eher das direkte Umfeld als Ansprechoption bei Problemen.

## **These 2.2**

*Theoretisch ist die Kirche dann ja nur die „Location“, von mir aus kann man das gerne machen, da habe ich kein Problem mit.*

*Eine direkt Alternative anbieten ist nicht notwendig.*

*Wenn man sich für eine kirchliche Trauung entscheidet, dann sollte man Bezug zur Ehe als Sakrament bzw. Bezug zum Glauben haben, wenn nicht, dann sollte Kirche auch nicht gezwungen seines Alternativen anzubieten.*

*Der katholische Glaube sagt „bis, dass der Tod uns scheidet“, ist es wichtig nur einmal zu heiraten? Es ist aber möglich, dass man eine falsche Entscheidung getroffen hat.*

*Darüber habe ich noch nie nachgedacht, aber wenn ich höre jemand möchte heiraten verbinde ich das nicht direkt mit dem Sakrament, sondern denke daran, dass sich zwei Menschen gefunden haben, die den Rest ihres Lebens miteinander verbringen wollen. Dabei finde ich den Bezug zum Sakrament nicht so wichtig.*

*Ich wäre nicht dafür, die kirchliche Ehe vom Sakrament der Ehe zu lösen und Alternativen zu schaffen. Wenn man den Entschluss fasst kirchlich zu heiraten dann sollte man das auch in Bezug zum Sakrament zu setzen*

*Man könnte es eventuell machen, um diese Sakramente zu wahren, wenn den Menschen, die keinen Bezug zum Sakrament haben, Alternativen angeboten werden und sakramentale Eheschließungen für Paare, die Wert darauf legen erhalten bleiben.*

Die Bewertung dieser These ist stark vom jeweiligen Sakramenten-Verständnis des Einzelnen abhängig.

## Ökumene/ Interreligiöser Dialog

Im Themenbereich Ökumene/Interreligiöser Dialog werden hohe und höchste Werte für die durchschnittliche Zustimmung gemessen. Während These 3.1 aber eine deutliche Heterogenität zwischen den vier Gruppenwerten aufweist, erhält These 3.2 durchgängig die Höchstbewertung.

### These 3.1

*Ja, da stimme ich voll zu, generell denke ich, sobald irgendwer sich einsetzt für seinen Glauben und sich gegenseitig glauben lassen kann, ist das richtig und sinnvoll.*

*Ich glaube, die für die meisten von uns gibt es keine spürbaren Unterschiede oder eine Trennung zwischen katholischem und evangelischem Glauben, aber auf jeden Fall kann man mehr Kontakt herstellen, weil das oft schwierig ist.*

*Die Vereinigung der katholischen und der evangelischen Kirche wäre ein fataler Fehler.*

*Wenn sich evangelische und katholische Kirche austauschen müssen und gemeinsame Aktionen machen können, ist das gut.*

*Für mich spielt es keine Rolle, wer an was oder wen glaubt, es kommt mir eher auf die Person an. Unterschiede zwischen katholischem und evangelischem Glauben sind mir bisher nie bewusst aufgefallen.*

Für die übergroße Mehrheit der Diskussionsteilnehmerinnen und -teilnehmer spielt die konfessionelle Unterscheidung kaum eine Rolle. Vorteile der ökumenischen Zusammenarbeit werden von vielen betont.

### **These 3.2**

*Ich hätte da grundsätzliches Interesse und würde mir von der Kirche ein interreligiöses Angebot zum gemeinsamen Austausch wünschen.*

*Neues Wissen über die Geschichte anderer Religionen zu erfahren ist interessant.*

*Ein Ort, an dem das stattfinden kann, soll möglichst neutral gestaltet sein.*

*ich finde das wichtig, weil es meiner Meinung nach nicht eine einzige richtige Religion gibt, und man durch Kommunikation mit anders Gläubigen auch weltoffener wird*

*Man könnte das im Gottesdienst tun, und zum Beispiel einen Imam oder einen Rabbi in den Gottesdienst einladen.*

*Im Rahmen des Religionsunterrichts wäre eine Umsetzung in Form einer Diskussion gut.*

Der Interreligiöse Dialog erscheint für die meisten eine größere Bedeutung zu haben als die Ökumene. Wunsch und Bedarf nach mehr Dialog mit anderen Religionen wird von vielen Jugendlichen und jungen Erwachsenen formuliert.

### **Auf Jugendliche/junge Erwachsene eingehen**

Die vier Ergebnisse dieses Themenbereichs scheiden sich in zwei Gruppen. Zwei Thesen erfahren eine mäßige Zustimmung und sind über die Gruppen eher heterogen (4.1 und 4.3), zwei Thesen (4.2 und 4.4) erfahren über alle Gruppe hinweg sehr hohe Zustimmung.

### **These 4.1**

*Ich wurde schon gefirmt und mochte die Vorbereitung, weil wir auch über persönliche Sachen geredet haben.*

*Ich hatte keine Firmung aber Konfirmation und wir haben auch Ausflüge gemacht das fand ich sehr toll, weil man eine Gemeinschaft wird.*

*In meiner Firmgruppe ging es nicht nur um Religion an sich, sondern auch über die Meinung anderer, es war sehr abwechslungsreich.*

*Ich war auch bei der Konfirmation und bei uns war es sehr locker und hat Spaß gemacht, man hat kreativ arbeiten können.*

*Ja, das ist gut – ich würde mir da alters- und zeitgemäßen Themen vorstellen.*

## **These 4.2**

*Für mich ist die Art und Weise wie Jesus gesprochen hat ein sehr wichtiger Teil meines Glaubens, und da finde ich besonders toll, dass er gesagt hat „jeder kann zu mir kommen und ich mache keinen Unterschied zwischen arm und reich und Geschlechtern“, und das fände ich schön, wenn das heute noch mehr so wäre, auch bezogen auf Menschen die einen anderen Glauben haben, dass man sich da zum Beispiel mehr untereinander austauscht.*

*Die Kirche könnte sich mehr darauf besinnen, was Kirche konkret für den Alltag bedeutet. Jesus hat ja gezeigt, dass ein Leben nach den christlichen Werten, vor allem das Gebot der Nächstenliebe, erstrebenswert ist und, dass es machbar ist dem zu folgen.*

*Um den Leuten die christlichen Werte näher zu bringen braucht man glaube ich in der Kirche mehr Leute die Geschichten erzählen, nicht im Sinne von Märchen, sondern die Inhalte, die sonst abstrakt in Predigten verpackt werden, in Form von Geschichten. Das berührt die Leute mehr, da können die anknüpfen.*

*Die eigene Meinung ist wichtig, um Befreiung spüren zu können.*

*Naja, ich glaube das geht nicht genauso, wir sind heute viel kritischer, rationaler und viel aufgeklärter.*

*Wir haben heutzutage im Gegensatz zu früher eine Wohlstandsgesellschaft, in der jeder ziemlich wenig Probleme hat, die sich auf die Existenz beziehen und nur wenige nach Antworten oder Trost in der Religion suchen.*

Die Gesamtbewertung und die Äußerungen zu dieser These lassen erkennen, dass die Sehnsucht nach einer ursprünglichen Jesus-Bezogenheit nach wie vor in jungen Menschen wach ist, allerdings betonen viele auch die Hürden und Herausforderungen, die eine Diskrepanz zwischen Kirche und Glauben heute und den Ursprüngen entstehen lassen.

### These 4.3

*Auf Augenhöhe zu sprechen ist auf jeden Fall immer eine bessere Alternative als von oben herab.*

*Bei kritischen bzw. provokanten Fragen und Hypothesen merkt man, ob eine Person einem von oben herab begegnet, wenn diese nicht darauf eingehen möchte oder sie nicht für sinnvoll erachtet.*

### These 4.4

*Generell: Nicht abgehoben erklären, gerade beim Glauben keine Fachsprache verwenden, sondern auf Augenhöhe.*

*Es wäre interessant, mehr über die Glaubensgeschichte in der Schule zu erfahren.*

*Das anzubieten wäre nicht falsch, wenn man das aber aufgezwungen bekommt wäre es nicht sinnvoll.*

*Glaube ist ja etwas Individuelles, und so würde man eine sinnvolle Diskussion eingehen und sich über den persönlichen Glauben unterhalten.*

*Der Glaube gehört nicht zu sportlichen Veranstaltungen und sollte deshalb in anderen Räumlichkeiten diskutiert werden.*

*Für die Schule finde ich das positiv, wenn jemand von der Kirche Kontakt aufnehmen würde. Vielleicht gibt es dann die Möglichkeit, dass sich mehr Jugendliche von der Kirche angesprochen fühlen.*

Die These barg in der Diskussion durchaus Zündstoff und polarisierte. Ein Teil der Gruppenteilnehmerinnen und -teilnehmer sah es als teilweise übergriffig an, zu sehr in säkulare Räume vorzustoßen, andere sehen gerade darin einen wichtigen Schritt zu einer modernen Kirche.

## Engagement in Gruppen, Gemeinde, CARITAS

Dieser Themenbereich weist die Besonderheit aus, dass die Mehrzahl der Thesen von vergleichsweise wenigen Gruppen diskutiert wurden. Es sticht allerdings die These 5.3 heraus, die von sieben Diskussionsgruppen behandelt wurde. Und gerade diese Frage weist den zweitniedrigsten durchschnittlichen Zustimmungswert und zweithöchsten Heterogenitätswert auf.

### **These 5.1**

*Ja. Wir sind ja alle Teil einer Gemeinschaft und die trägt sich durch die Mitglieder, und Wertschätzung ist wichtig dafür, dass das weiter so bestehen bleibt und funktioniert.*

*Die Institution Kirche sollte weiterhin die Entfaltung von Kindern und Jugendlichen in kirchlichen Projekten fördern.*

*Ja, auch über die Jugend hinaus. Das kann man meiner Meinung nach auf alle möglichen Bereiche der Kirche ausweiten.*

*Neue Ideen in die Gemeinde mit einzubringen ist glaube ich sehr schwierig und das war auch schon immer so, ich würde mir wünschen, dass die Generationen da mehr zusammenarbeiten und Jugendliche mehr ernst genommen werden mit ihren Ideen.*

*Ich glaube nicht, dass ich ein Talent habe, welches die Gemeinde bereichern könnte. Aber wenn das Leute machen, die zum Beispiel ein Instrument spielen, finde ich das gut*

*Oftmals fehlt es an Räumlichkeiten, um bestimmten Interessen oder Talenten nachzugehen. Es wäre wichtig, dass genug Räume zur Verfügung gestellt werden, die den jeweiligen Anforderungen auch gerecht werden.*

### **These 5.2**

*Es sollte ein Mittelweg gefunden werden. Umsetzbarkeit entspricht oft nicht dem, was man sich wünscht.*

*Ich stimme dem zu, weil man den Jugendlichen, die sich engagieren wollen, auch den Freiraum lassen sollte, wie sie das machen wollen, und sie dabei unterstützen*

*Jugendlichen wird oft nicht zugehört und gesagt sie würden zu wenig beitragen, und wenn sie sich engagieren wollen wird ihnen vorgegeben auf welche Art sie es zu tun haben.*

*Unterstützung anzubieten ist wichtig. Erwachsene sollen als Ansprechpartner fungieren, auf die man sich in gewissen Teilen verlassen kann.*

### **These 5.3**

*Nein, es wirkt manchmal so als wäre es das wichtigste in die Kirche gehen, aber ich habe den Eindruck, dass das nicht überall so ist. Der Fokus sollte mehr auf solchen Themen liegen als nur auf „fromm sein“ und kirchliche Rituale*



*Ich finde es schwer zu sagen es ist wichtig „zur Kirche zu gehen“, weil Kirche ist ja sehr vielfältig und es gibt ja mehr als nur einen Menschen der die ganze Kirche verkörpert. Ich finde das durchaus sinnvoll, wenn das gleichwertig angesehen wird, aber ich würde nicht zustimmen, dass in der Kirche insgesamt nur zählt die Kirche zu besuchen*

*Ich würde im Moment schon sagen, dass aktuell noch zu sehr der Fokus auf dem Gottesdienstbesuch am Sonntag liegt, es gibt Leute die sagen, oft werden Jugendliche die sich zwar engagieren aber nicht zur Kirche gehen am Sonntag nicht als Mitglieder akzeptiert, weil die Messe noch im Mittelpunkt steht*

*Abhängig davon, wie man seinen Glauben interpretiert: Es gibt Menschen in der Kirchengemeinschaft, die sich nur auf den Besuch der Messe und das Gebet konzentrieren.*

*Kirche und Engagement schließt sich ja nicht grundsätzlich aus.*

*Kirche verpflichtet nicht zum Gottesdienst und die Prioritätensetzung sollte jedem selbst überlassen sein.*

*Als ich ein Kind war hatten wir einen Pastor, der meinte auch eine Messe kann man überall feiern. Ich finde es bringt mehr Klima Aktivismus zu betreiben als mich zwei Stunden in die Messe zu setzen.*

Die Diskussion dieser These drehte sich in vielen Gruppen um die Frage, wie Frömmigkeit und Engagement zusammengehen. Die meisten Jugendlichen und jungen Erwachsenen betonen dabei ihre Autonomie. Gottesdienst und Engagement können dabei unabhängig voneinander sein. Eine zwingende Verschränkung würde als falsch und als individuelle Einschränkung gesehen.

#### **These 5.4**

*Menschen in der Kirchengemeinde sind eigenständige Menschen, die auch mit individuellen Problemen zu kämpfen haben.*

*Die Menschen der Kirchengemeinde versuchen schon auf andere Menschen einzugehen.*

*Bei uns in der Gemeinde wurde einmal im Jahr für Leute in Afrika gesammelt, ich finde man braucht solche Projekte, aber als Gemeinde hat man davon keinen direkten Nutzen. Es wäre schöner, wenn Projekte innerorts unterstützt werden.*

*Ich finde im regionalen Sinne ist eigentlich alles was getan wird irgendwie wichtig, allerdings kenne ich aus eigener Erfahrung selten Gottesdienste mit, die sich mit aktuellen Themen beschäftigen.*

*In Städten, die geflüchtete Menschen aufgenommen haben, könnte die Kirche das mehr thematisieren und Diskussionen anregen, um dazu beizutragen das Verständnis der Menschen zu erhöhen, weil viele dem eher kritisch gegenüberstehen oder nicht verstehen können warum diese Menschen hier sind.*

#### **These 5.5**

*Das ist sehr sinnvoll, da es wichtig ist, sich offen mit einer neutralen Person über aktuelle Probleme unterhalten zu können.*

*Sozialarbeiter wissen, wie sie handeln müssen, weil sie eine entsprechende Ausbildung abgeschlossen haben.*

#### **These 5.6**

*Ja, das stimmt schon zum großen Teil.*

*Im Zuge der Nächstenliebe ist es naheliegend, sich für andere Menschen einzusetzen.*

### **Jugendverbände**

Im Themenbereich Jugendverbände fällt sofort die These 6.2 ins Auge. Sie erreicht einen Höchstwert von 5,0 Zustimmung. Dieser Wert wurde in allen vier Gruppen erreicht.

#### **These 6.1**

-

#### **These 6.2**

*Da stimme ich absolut zu.*

*Es ist klar, dass die Ergebnisse durch gemeinschaftliche Entscheidungen dort auch besser sind.*

Die einzige These des Themenbereichs, die zu einer inhaltlichen Diskussion gelangte, war diese These. Dabei unterstreichen viele Diskussionsteilnehmerinnen und -teilnehmer, die Vorteile der Struktur von Jugendverbänden gegenüber den als starr und hierarchisch wahrgenommenen Kirchenstrukturen.

### These 6.3

-

### Zielgruppen allgemein

Die Thesen, die sich allgemein mit Zielgruppen befassen, erhalten im Durchschnitt mäßig hohe Zustimmungswerte und wurden dabei von den (wenigen) Gruppen relativ einheitlich bewertet.

### These 7.1

*Es sollte mehr oder weniger gleichberechtigt sein.*

*Eigentlich müsste jeder Mensch angesprochen werden.*

*Beides ist wichtig: Gemeinde und spezielle Angebote.*

*Nicht zwingend wichtiger – jeder Mensch braucht Halt und Zuwendung.*

*Wenn man keinen direkten Bezug zur Kirche hat, kann man theoretisch darüber einen Zugang über spezifische Angebote finden.*

### These 7.2

*Wenn man mit weltfremd Digitalisierung meint, ja dann ist die Kirche weltfremd.*

*Das Zölibat finde ich weltfremd.*

*Generell besteht wenig Information darüber, wo und wie sich die Kirche einsetzt.*

### Erziehung und Bildung

Die Thesen 8.2 und 8.6 wurden von vergleichsweise vielen Gruppen behandelt. Beiden Thesen wir nur mäßig hoch zugestimmt. Angesichts der starken Polarisierung fällt der Wert der Standardabweichung auch relativ hoch aus. Bei These 8.6 liegt dieser sogar deutlich über 1.

### **These 8.1**

*Es ist außerhalb des Zuständigkeitsbereichs von Kirchen, sich um KITA-Plätze zu kümmern. Allerdings sollte sich die Kirche um die Instandhaltung bestehender Kindergärten kümmern.*

### **These 8.2**

*Jeder Mensch sollte ungeachtet seiner Religion an katholischen Schulen unterrichten dürfen. Allerdings ist es sinnvoll, wenn darüber zumindest ein grundlegendes Verständnis besteht.*

*Jeder hat das gleiche Recht auf diesen Beruf.*

*Ein/e Muslim/a kann keinen katholischen Unterricht an einer Schule führen.*

*Ein Englischlehrer muss kein Christ sein.*

*Die Religionszugehörigkeit sagt außerhalb des Religionsunterrichts nichts über die Qualität des Unterrichts aus.*

*Da würde ich dann doch Widerspruch einlegen. An einer katholischen Kirche müssten Lehrerinnen und Lehrer auch ChristInnen sein.*

*Für katholischen Religionsunterricht ist es notwendig, aber nicht für andere Unterrichtsfächer.*

Die Idee, dass nur in Bereichen, in denen die Religion eine Rolle spielt – also dem Religionsunterricht – tatsächlich die Konfession oder Religion der Lehrkraft ausschlaggebend ist, ist bei den meisten Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu beobachten.

### **These 8.3**

*Bei mir ist das schon ein bisschen her mit dem Reli-Unterricht, und ich hab da eh nicht so viel gelernt. Vielleicht hätten andere Themen das ein bisschen besser gemacht*

*Ich persönlich finde, dass man durch abstrakte oder tiefergehende Themen und Texte mit vielen Fachbegriffen eher abgeschreckt wird. Es kommt eher darauf an, dass zum Beispiel Metaphern verwendet werden, keine komplizierten Wörter, sondern etwas das leicht zu verstehen ist und womit man halt auch selber was anfangen kann*

*Ich finde man redet mehr darüber was der Glaube früher war, was vor vielen Jahren passiert ist, und man redet kaum darüber was wir jetzt haben und, dass viele das eigentlich nicht mehr möchten so wie es ist.*

*Ich finde man sollte sich mehr über das hier und jetzt unterhalten, anstatt über Dinge die vor vielen hundert Jahren passiert sind an denen man eh nichts mehr ändern kann. Die Dinge, die heute passieren, die kann man noch in die richtige Bahn lenken.*

*Das finde ich gut, wir haben bis zur Oberstufe nicht gewusst was hinter unserem eigenen Glauben steht und haben es nicht vermittelt bekommen.*

*Ja, im Religionsunterricht sollte auch kritisch hinterfragt werden und er sollte reflektiert stattfinden.*

*Es kommt stark auf den Lehrer an, in welchem Umfang man den Unterricht gestaltet und wie tief auf den Glauben eingegangen wird und ob auch Religionskritik behandelt wird.*

#### **These 8.4**

*Wir haben das in der Schule gemacht, und das war schlimm. Theoretisch ist das eine gute Idee aber die Umsetzung wie ich sie erlebt habe war eher katastrophal als schön*

*Für mich war das gut, wir durften abstimmen über welche Themen wir reden möchten und das hat uns allen ganz gutgetan.*

*Es kommt auf die Umsetzung an.*

*Ja, aber auf anderer Seite nein; Ja weil es Interessant wäre wie die Klasse darüber denkt, da jeder anders darüber denkt; man könnte viel lernen voneinander; aber die Frage ist, ob das bei jedem so ankommt, da manche kein Interesse an Religion haben.*

*Wenn man das so machen würde, dann in Kombination mit gemeinschaftlichen Unternehmungen und nicht nur theoretisch über den Glauben etwas lernen*

*Ich bin dagegen, da auch viele andere Glaubensrichtungen auch an der Schule sind und diese werden ausgeschlossen oder ihnen wird es aufgezwungen mit zu fahren, bzw. man müsste viele verschiedene Reisen planen für entsprechende Religionen.*

*Das bedeutet für die Lehrer mehr Arbeit.*

*Wenn, dann übergreifend auf verschiedene Religionen, vielleicht eher Veranstaltung, um sich selbst und seinen Glauben zu finden und über verschiedene Religionen zu erfahren.*

### **These 8.5**

*Religionslehrer vertreten christlichen Glauben, bei Themen wie Wiedergeburt werden Themen übersprungen. Dadurch wird die Kommunikation schwieriger, da Glaube an etwas was nicht in christliche Richtung geht, abgelehnt wird.*

*Meine Wünsche wären, mehr darauf eingehen, Gedanken vergleichen mit anderen Religionen und Ähnlichkeiten finden.*

### **These 8.6**

*An der Uni fände ich so etwas jetzt total fehl am Platz, in der Schule war das ganz schön.*

*Ich fände es schöner, wenn die Angebote verstärkt auf Freizeit ausgelegt sind, dass sich da jeder frei entscheiden kann.*

*Den Lernraum von der Kirche zu trennen halte ich für sinnvoll, Kirche sollte ja ein Rückzugsort sein wo man sich trennen kann von Schule, Studium, Arbeit etc.*

*Ich finde, wenn man Kindern den Glauben nahebringen will, dann brauchen sie Vorbilder und daher finde ich es gut, dass es Religionsunterricht in den Schulen gibt, aber dafür brauche ich keine Mitarbeiter der Gemeinde. Lehrer können auch dieses Vorbild sein und dabei neutral den Glauben näherbringen.*

*Ich finde es gut, wenn Kirche im universitären Umfeld sichtbar ist, dass man weiß, wo man hin kann als Anlaufort. Es gibt zwar Psychologen aber manche Leute gehen halt vielleicht lieber zum Seelsorger.*

*Ich finde freiwillige Angebote sehr gut, wenn die auch gut gemacht sind und wirklich kein Druck herrscht dort hin zu gehen.*

*Ich habe kein Interesse an derartigen kirchlichen Angeboten innerhalb der Schule.*

*Für die Leute, die es interessiert, könnte man zwar eine Kirchen-AG starten, allerdings ist diese Zahl an Menschen sehr gering.*

Die These wird von vielen Teilnehmerinnen und -Teilnehmern unter dem Vorbehalt der Freiwilligkeit diskutiert. Alles, was nicht als freiwilliges Angebot besteht, erscheint vielen wiederum als übergreifend. Den Wert von freiwilligen Angeboten wird dagegen in vielen Diskussionsbeiträgen betont.

## Jugendarbeit

Aufgrund der sehr zielgruppenspezifischen Inhalte dieses Themenbereichs, wurden die Thesen von nur maximal bis zu vier Gruppen diskutiert. These 9.1 und 9.4 bilden dabei in zweierlei Hinsicht die Extreme. These 9.1 weist eine sehr starke Bewertungsheterogenität bei gleichzeitig mäßiger Bewertung auf, bei These 9.4 lässt sich die negativste Bewertung unter den 56 Thesen messen. Dabei sind sich die beiden Gruppen, die These 9.4 diskutiert haben, auch vollkommen einig.

### These 9.1

*„Gut gehen“ ist Definitionssache, weil unterschiedliche Menschen verschiedene Situationen und Leid unterschiedlich stark empfinden und bewältigen.*

*Kirche sollte, wenn es Interessierte gibt, diese aufnehmen, egal wo sie herkommen, niemand sollte ausgeschlossen werden, weil man denkt, man müsste sich mehr auf andere Leute fokussieren (denen es nicht so gut geht).*

*Ich behaupte mal, dass diejenigen, denen es schlecht geht nehmen die Kirche als Anlaufstelle nicht wahr, weil Information darüber fehlt.*

*Ich finde die Formulierung „stattdessen“ fehlgeleitet, da Kirche eine Gemeinschaft ist und sich zusammen alle um alle kümmern sollten.*

*Grundsätzlich finde ich diese Aussage korrekt; sollte es nicht der Fall sein, dass die Kirche gezielt auf die Leute zu geht, denen es nicht so gut geht, dann sollte das auf jeden Fall mehr so sein.*

*Bei uns im Jugendzentrum sind viele Kinder und Jugendliche die zu Hause raus müssen und dort wird sich um diese gekümmert.*

*Gemeinschaft trägt allgemein viel dazu bei, dass es den einzelnen Menschen, die Teil davon sind, gut geht.*

### **These 9.2**

*Offene Treffs ermöglichen, dass sich Menschen verschiedener Kulturen treffen können.*

*Ich stimme zu: es wird eigentlich in allen Veranstaltungen versucht, alle einzubeziehen.*

*Ich weiß, dass jeder da hingehen kann egal woher er kommt und welche Glaubensrichtung er hat, das ist ja eine gute Sache, ob er aber etwas Spannendes erleben kann sei dahingestellt.*

*Ich kann nur von uns sprechen wie wir das Organisieren und wir geben uns immer Mühe, dass für jede Altersgruppe dabei ist.*

### **These 9.3**

*Beides. Auf der einen Seite macht es Spaß und auf der anderen Seite möchte man auch das Geld haben.*

*Die meisten machen es, weil es ihnen Spaß macht.*

*Die Familie eines Freundes engagieren sich in der Kirche, und ich habe schon das Gefühl, dass sie das gerne machen und weil es ihnen Spaß macht.*

### **These 9.4**

*Ich bin gerne hier, weil die Atmosphäre angenehm ist und man sich über verschiedene Dinge austauschen kann.*

*Wenn es mir nicht gut geht gehe ich ins Jugend Café, um mich mit anderen zu unterhalten, und etwas zu unternehmen, es gibt einen gewissen Zusammenhalt.*

*Was muss so ein Gebäude haben um sich wohlfühlen können? nette Atmosphäre, schön eingerichtet nicht so steril, Sofas zum Hinsetzen und nicht nur Stühle wie in der Schule, Kicker, Billard, Fußball oder Basketball Möglichkeiten; Jugendlichen Möglichkeiten bieten Räumlichkeiten mit zu gestalten und sich zu verewigen in dem Sinne*



*Für mich sind das überhaupt keine Orte, an denen ich mich nicht wohlfühle, für mich ist die Jugendkirche an sich nicht der super Ort, sondern die Leute, die dort sind und arbeiten und mit denen ich mich verstehe und mich wohlfühle.*

*Man muss sich zuerst in der Räumlichkeit wohlfühlen können, um dann gerne dort hinzugehen und Menschen kennenzulernen, wodurch der Raum an sich in den Hintergrund rückt.*

*Kirchliche Räume sind oft dunkel und alt, man fühlt sich nicht so willkommen, es braucht helle und freundliche Farben.*

*Ich habe oft das Gefühl, dass sich keiner für die Inneneinrichtung solcher Orte verantwortlich fühlt.*

#### **These 9.5**

*Kirchen sprechen mit ihren Einrichtungen eher ältere Menschen an.*

*Da widerspreche ich: die Kirche ist sehr schön – gerade in der Adventszeit!*

#### **Moderne Kommunikation**

Die Moderne Kommunikation scheidet die Diskussionsgruppen sehr stark. Drei der vier Thesen erzielen Standardabweichungen über 1,0 und damit eine sehr große Heterogenität. Dabei deutet die Anzahl der Gruppen auf sehr valide Ergebnisse hin.

#### **These 10.1**

*Ich finde es gut, wenn die Kirche ein bisschen moderner wird und auf die Jugendlichen zugeht. Allerdings muss das nicht über das Internet passieren.*

*Man würde mehr mit der Kirche zu tun haben, wenn es auch online Inhalte gäbe.*

*Es wäre gut, wenn die Kirche auch soziale Medien verwenden würde, damit man neue Informationen erhalten kann.*

*Nur wenn es gut gemacht ist ja, ansonsten wäre es peinlich!*

*Ich glaube zu viel ist auch nicht gut, weil viele die Kirche sonst nicht mehr so ernst nehmen würden. Aber gut wäre, dass man viele Jugendliche damit ansprechen könnte.*

*Ich finde es gut für Menschen, die verhindert sind an Gottesdiensten teilzunehmen, wie kranke oder behinderte Menschen.*

*Der persönliche Kontakt ist wichtiger und wird auch immer wichtiger in Zeiten der Digitalisierung.*

*Die Internetpräsenz sollte den Gottesdienst natürlich auf keinen Fall ersetzen und es sollten z.B. nicht einfach Gottesdienste übertragen werden, aber ein Podcast würde sich zum Beispiel anbieten, bei dem moderne Sachen angesprochen und kritisch hinterfragt werden können.*

*Ich wünsche mir schon eine stärkere Präsenz der Kirche in sozialen Medien.*

*Internet ist heutzutage ja wichtig, aber ich kann mir das irgendwie nicht so vorstellen. Ich bin zwar mit einem Pfarrer unserer Gemeinde auf Facebook befreundet, aber teile nicht wirklich interessante oder spannende Sachen.*

*Kirchliche Influencer müssten authentisch und natürlich sein, was ich bisher kenne, wirkt sehr krampfhaft aufgesetzt und seltsam.*

*Frage und Antwort Videos wären spannend, zu kritischen Fragen einen Bischof einladen und darüber sprechen. So erreicht man Transparenz und ein Format, das interessant sein könnte.*

Die Aussagen zu dieser These bestätigen, dass das digitale Angebot der Kirche als defizitär wahrgenommen wird. Viele Diskutanten würden als Vorteil eines stärkeren digitalen Angebots auch andere Zielgruppen als Profiteure sehen. Für die eigene Zielgruppe wird immer wieder betont, dass die Formate authentisch sein müssen, um erfolgreich zu sein.

## **These 10.2**

*Würde eher peinlich werden und damit eher das Gegenteil bewirken, statt jüngere Menschen zu erreichen.*

*Podcasts und oder Radiospots könnten dafür wesentlich besser funktionieren.*

*In der richtigen Umsetzung kann es durchaus ein wichtiges Werkzeug sein.*

*Es hängt von den Inhalten ab.*

*Ich würde das schon abonnieren, aber ich weiß nicht, ob ich mir die Videos anschauen würde, da ich mich nicht so sehr für die Kirche interessiere, aber wenn ich was sehe, was mich wirklich interessiert, würde ich es schon schauen.*

*Würde die Kirche ein super Video bringen, das sich viele Leute anschauen und du würdest dich für dieses Thema interessieren, würde dir der Algorithmus dieses Video ja vorschlagen. Wenige Leute abonnieren noch Kanäle aktiv.*

*Interessant wäre es zum Beispiel den Tagesablauf eines Priesters mit der Kamera zu begleiten, wenn es gut geschnitten wäre und kein super langes Video wäre, so 10 Minuten lang, es müsste professionell gedreht sein von einem guten Team.*

*Man müsste junge Leute diese Videos moderieren lassen, aber trotzdem seriös wirken.*

*Ich glaube Youtube ist die falsche Plattform, weil die Kirche nicht so viel Visuelles zu geben hat. Da würde ich einen Podcast zum Beispiel passender finden, auf Spotify oder sowas, wo man Predigen hören kann oder auch einen Twitter Account*

Die These wurde sehr detailliert in vergleichsweise vielen Gruppen diskutiert. Dabei ist auffällig, dass viele Jugendliche und junge Erwachsene befürchten, dass kirchliche Youtube-Formate peinlich gestaltet werden können. Deshalb wurden auch in der Diskussion viele Vorschläge gemacht, wie ein erfolgreiches Format gestaltet sein müsste, um eine Chance zu haben. Von einem Selbstläufer eines Youtube-Kanals geht jedoch kaum ein Diskussions-teilnehmer oder -teilnehmerin aus.

### **These 10.3**

*Man bekommt über die Medien zwar relativ viel mit, allerdings sind die Nachrichten überwiegend negativ geprägt.*

*In der Weihnachtszeit wird tendenziell häufiger über positive Ereignisse berichtet (Spendenaktionen).*

*Kirche ist nicht auf sozialen Netzwerken vertreten (Instagram, Youtube) - mangelnde Information über Neues. Ich lese ja keine Zeitung oder so.*

*Kirche spielt in der Werbung eine große Rolle (nicht zwingend Kirche, aber Gott) - damit ist es auch präsenter Teil des Lebens.*

*Eigentlich überwiegen negative Schlagzeilen der Kirche.*

## Lokalität von Kirche

Die drei Thesen dieses Themenbereichs zeigen eine überdurchschnittliche Zustimmungsrates, wobei These 11.1 eine wesentlich stärkere Ergebnisheterogenität unter den Gruppen besitzt.

### These 11.1

*Ein guter Ansatz, weil nicht mehr so viele Menschen wie früher in die Kirche gehen. Man findet damit auch wieder Ansprechpartner.*

*Wenn die Kirche Menschen dazu bewegen will, in die Kirche zu gehen, muss man auch mal rausgehen und sie ansprechen.*

*Das liegt auch ein bisschen daran, was thematisiert wird und da ist der Ort denke ich egal, viele Menschen gehen nicht in die Kirche, weil sie keine Zeit haben oder weil sie den Inhalt nicht befürworten, und wenn die Leute dann dort die gleichen Inhalte vermitteln, weiß ich nicht ob das etwas bringt.*

*Kirche sollte schon präsenter werden in der Öffentlichkeit.*

*Der Kontext muss schon stimmen, im Fußballstadion wäre das nicht so passend.*

*Ich finde öffentliche Einrichtungen sollten Neutralität gewähren.*

*Orte an dem das stattfinden könnte: Cafés der Kirche.*

### These 11.2

*Wunsch nach erstem Treffen, um Anregungen zu sammeln und daraus ein Angebot zu gestalten.*

*Bevor die Eröffnung eines neuen Jugendtreffs erwogen wird, sollte bei anwohnenden Jugendlichen zunächst erfragt werden, ob überhaupt grundsätzliches Interesse daran bestehen würde.*

*Dass so etwas passiert, erwarte ich nicht, aber ich finde es sinnvoll, um bewerten zu können, wie das Miteinander bestmöglich aussehen könnte.*

### These 11.3

*Die AnwohnerInnen sollten darüber mitbestimmen, aber nicht die alleinige Entscheidung darüber besitzen.*

## Gesellschaftliche und politische Fragestellungen

These 12.1 wurde mit großem Abstand von den meisten Gruppen diskutiert. Die nur mäßig hohe Zustimmungsrates geht mit einer starken Heterogenität in den Bewertungen einher. Zudem besitzt These 12.4 eine der geringsten durchschnittlichen Zustimmungen bei gleichzeitig hoher Standardabweichung.

### These 12.1

*Es ist außerhalb des Zuständigkeitsbereichs der Kirche. Der Glaube hängt nicht unmittelbar mit dem Klimawandel zusammen.*

*Absolute Zustimmung!*

*Ich würde zustimmen. Bei der älteren Generation ist es etwas schwieriger dieses Thema anzubringen, und ich denke die Kirche kann da helfen und die Dringlichkeit unterstreichen und auch finanzielle Mittel aufbringen, um Organisationen etc. zu unterstützen.*

*In der Predigt das Thema anzusprechen, als Bezug zur jetzigen Zeit, kann helfen der älteren Generation das Thema näher zu bringen.*

*Hier finde ich, geht es eher um eine gesellschaftliche, als eine kirchliche Aufgabe.*

*Ich finde die Kirche als Institution sollte sich so wie eigentlich jeder gegen den Klimawandel einsetzen, vor allem größere Institutionen sollten dafür ein Auge haben.*

*Ich finde die Kirche sollte sich erstmal auf andere Probleme fixieren, z.B. Obdachlosen zu helfen, bevor man Probleme wie den Klimawandel angeht.*

Die These war heftig umstritten und teilt die Diskutanten in eine Gruppe von stark Zustimmenden und stark Ablehnenden ein. Vielfach wurde auch geäußert, dass man die Kirche in der Klimafrage vor allem als große Institution mit vielen Gebäuden und MitarbeiterInnen in der Verantwortung sieht.

### These 12.2

*Das wäre auf jeden Fall eine gute Idee, aber ich finde Kirche sollte da nicht unbedingt für zuständig sein. Es gibt ja genug andere Organisationen, aber wenn die Kirche vielleicht eine Verbindung schafft zwischen der Gemeinde und solchen Organisationen, fände ich das gut.*

*Das ist sicher eher eine gesellschaftliche, als eine kirchliche Aufgabe.*

### **These 12.3**

*Jeder sollte für jeden da sein. Auch ein geflüchteter Mensch ist ein Mensch. Jeder Mensch hat das Recht gleichberechtigt zu leben.*

*Die Kirche kümmert sich zwar schon darum, es wird aber auch dennoch viel über Abschiebungen diskutiert.*

*Die Flüchtlingspolitik hat nicht allzu viel mit der Kirche zu tun, weshalb der Einfluss relativ gering ist.*

*Es wäre schön, wenn mehr Häuser von der Kirche für Geflüchtete gebaut werden würden und beispielsweise Deutschkurse angeboten werden könnten.*

*Ich finde das ist auf jeden Fall ein Thema für Kirche, es ist auf jeden Fall eine gute Idee sie zu integrieren und zu akzeptieren, diese Menschen verdienen das genauso wie die, die hier geboren sind*

*Die Kirche könnte Spenden sammeln und ein offenes Ohr für die Geflüchteten haben, oder ein Essen veranstalten.*

*Bevor die Kirche sich weiter engagieren muss, sollte sich vielmehr der Staat um Weiteres bemühen.*

Das Thema Geflüchtete und Kirche erscheint in der Formulierung der These breiter Konsens unter den Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu sein.

### **These 12.4**

*Die Kirche hat in der Politik nichts zu suchen. Die Trennung von Staat und Kirche sind zu Recht im Grundgesetz verankert.*

*Politik ist für die Jugend kein Thema, weil wir nichts davon mitbekommen.*

*Bei den Wahlen haben wir kein Mitspracherecht.*

*Ich finde, dass Kirche nicht wirklich etwas mit Politik zu tun hat. Aber gerade bei der Flüchtlingskrise, weil viele so negativ eingestellt sind, könnte die Kirche etwas unternehmen und den Menschen auch helfen.*

*Die Kirche mischt sich in zu wenigen Bereichen ein.*

*Politische Neutralität der Kirche ist wichtig.*

Als Hinweis für die Bewertung dieser These muss angefügt werden, dass viele Diskussionsteilnehmerinnen und -teilnehmer von einem sehr speziellen Begriff der Politik ausgehen. Politik wird für viele als Tagespolitik und Parteipolitik definiert, nicht als Austausch von gesellschaftlichen Akteuren zur Diskussion und Entscheidungsfindung – dies war wohl eher die Intention der Thesenformulierung.

## Kirchenbild

Im Themengebiet „Kirchenbild“ lässt sich eine große Anzahl von Thesen finden, die hohe oder sehr hohe Zustimmung erfahren. Unter diesen Thesen ist auch die „Zölibatsthese“ 13.3 die bei vollständiger Einigkeit den Höchstwert von 5,0 misst. Auch die These 13.11 stellt eine Besonderheit da. Bei einer mäßigen Zustimmungsrate hat sie eine der höchsten Standardabweichungen unter den 56 Thesen.

### These 13.1

*Man müsste die „Spitze“ der Hierarchie in der Kirche etwas abflachen.*

*Man muss weg von „Macht zuteilen“ und hin zu einem „ich bin verantwortlich für diesen Bereich“.*

*Ja, man sollte das besser kontrollieren, damit Macht nicht mehr so viel missbraucht werden kann. Oft sind bei Skandalen in der Kirche einzelne Menschen verantwortlich, deren Handeln auf Grund ihrer Macht gar nicht mehr hinterfragt wird.*

*Menschen, die Teil der Kirchengemeinde sind, sollten mehr mitbestimmen dürfen.*

*Man könnte z.B. die Wahl des Papstes transparenter machen, oder in irgendeiner Form eine demokratische Wahl ermöglichen.*

*Man sollte darüber nachdenken Personalentscheidungen stärker an die Gemeinde zu binden, zum Beispiel habe ich schon oft erlebt, dass ein Priester einfach versetzt wurde, obwohl er mit allen Leuten in der Gemeinde vernetzt war und gut angekommen ist. Oft kann man nicht nachvollziehen warum diese Entscheidung getroffen wird.*

Die Aussagen und die Bewertung der These erscheint noch einmal als Steigerung der Forderung nach weniger Hierarchie und mehr Partizipation unter jungen Menschen im Vergleich zur Gesamtkirche.

### **These 13.2**

*Sexualität ändert nichts am Glauben.*

*Es kommt nicht auf die sexuelle Orientierung an, sondern auf die Einstellungen und die Werte, die wir im Glauben teilen.*

*Die Kirche versucht etwas aufrecht zu erhalten, was halt seit 2000 Jahren so ist, aber das macht im 21. Jahrhundert einfach keinen Sinn mehr.*

*Wenn man in die Kirche geht, spielt es keine Rolle welche Sexualität hat und die Kirche sollte dies akzeptieren und niemanden deshalb ausschließen.*

*Eine Person darf aufgrund der sexuellen Orientierung nicht ausgeschlossen werden. Kirche ist etwas gemeinschaftliches und Diskriminierung darf kein Teil einer solchen Gemeinschaft sein.*

*Die Anerkennung der gleichgeschlechtlichen Ehe würde homosexuellen Paaren mehr Akzeptanz vermitteln.*

*Ich fände es gut, wenn die Kirche da offener wird, weil jeder das Recht dazu hat jeden Menschen zu lieben.*

*Jeder sollte die Möglichkeit haben sich in der Kirche wohl zu fühlen und respektiert zu werden.*

*Dem würde ich zustimmen, es ist so, dass Menschen, die homosexuell sind von der Kirche nicht anerkannt werden meistens. Für diese Personen ist es generell schwer in der Gesellschaft akzeptiert zu werden, und das ist schade*

*Generell Aufklärung wäre wichtig, auch bei Kindern im frühen Alter beginnend und erklären, dass homosexuelle Partnerschaften normal sind.*



*Ich glaube, das ist häufig nicht das Problem der Kirche an sich. Sie müsste nur offener kommunizieren, dass sie kein Problem damit hat. Oftmals ist das der Gedanke von stark gläubigen Menschen, die denken die Kirche hätte etwas gegen Homosexualität. Kirche muss Toleranz offener vertreten und auch Toleranz fordern.*

*Auch die Aufnahme des Themas in Predigt wäre ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung.*

Die These, deren Inhalt die Diskriminierung von sexuellen Minderheiten thematisiert, wird von nahezu allen Diskutierenden geteilt. Die Begründungen variieren teilweise jedoch, wenn es um die Ursachen von Diskriminierung der Kirche gegenüber diesen Minderheiten geht. Viele sehen dabei die Amtskirche weiter als viele Gläubige, andere Jugendliche und junge Erwachsene sehen es genau andersherum.

### **These 13.3**

*Ich finde das veraltet und nicht mehr aktuell, wir haben einen Priestermangel und das Zölibat macht den Job nicht gerade attraktiv. Ich finde das sollte eine individuelle Entscheidung sein und von der Kirche nicht als Berufsvoraussetzung vorgegeben sein. Ich finde auch das hat etwas mit Menschlichkeit zu tun, die da verloren geht meiner Meinung nach.*

*Was in dem Zusammenhang wichtig ist, ist, dass Menschen Dinge erst gut nachvollziehen können, wenn sie sie selbst erlebt haben, unter anderem eben auch partnerschaftliche Beziehung. Da jemand, der diese nie so leben durfte oder gelebt hat, es viel schwerer nachvollziehen kann, und dadurch auch schwieriger Predigten schreiben kann zu diesem Thema. Außerdem kann man sich so auch schwerer in Menschen hineinversetzen, die zu einem gehen und um Rat fragen zu Beziehungen.*

*Man kann sich ja auch freiwillig entscheiden im Zölibat zu leben, aber, wenn man das Zölibat damit begründet, dass der Priester sich voll auf seinen Dienst zu Gott und die Gemeinde zu konzentrieren will, dann finde ich, passen die Aufgaben, die ein Priester im Moment hat auch nicht dazu.*

*Ich bin der Meinung, dass Priester heiraten sollten.*

*Ja, das würde ich auf jeden Fall sagen. In der evangelischen Kirche dürfen die Priester ja auf jeden Fall Frauen haben und ich verstehe überhaupt nicht warum das in der katholischen Kirche nicht so ist.*

*Ich verstehe das generell nicht, warum die nicht heiraten dürfen, nur weil das vor ein paar hundert Jahren so war, das kann man ja nicht mit heute vergleichen. Wir leben in einer ganz anderen Gesellschaft.*

*Ich könnte mich nicht daran erinnern in der Bibel gelesen zu haben, dass Priester keine Frauen haben sollen.*

*Ich kann mir vorstellen, dass das Zölibat für viele abschreckend wirkt, und ohne das Zölibat mehr Leute mit dem Gedanken spielen würden Priester zu werden.*

*Finde ich wichtig, ich halte das Prinzip des Zölibats für veraltet und nicht mehr zeitgemäß.*

*Das ist wahrscheinlich der wichtigste Punkt, warum junge Menschen nicht Priester werden wollen, weil sie gerne heiraten und eine Familie gründen möchten.*

Sowohl die O-Töne als auch die quantitative Perspektive auf die These über alle Gruppen hinweg verdeutlicht die maximale Distanz zum nach wie vor verpflichtenden Zölibat und der Position ALLER Diskutierenden.

#### **These 13.4**

*Also ich stimme zu, dass die Aufgaben nicht fair verteilt sind, ob jetzt Frauen mehr machen müssen oder machen weiß ich aber auch nicht, was auf jeden Fall so ist, dass Männer in der katholischen Kirche mehr bestimmen dürfen, von daher würde ich da zu stimmen*

*Besonders die Argumentation dahinter ist schwierig, natürlich gibt es gewisse Unterschiede zwischen Männern und Frauen, aber ich würde nicht sagen, dass man an diesen Eigenschaften entscheiden soll. Es sollte nicht darauf ankommen, welches Geschlecht man hat*

*Ich stimme der These auf jeden Fall zu, im beruflichen Kontext bin ich viel mit Ehrenamtlichen unterwegs, und da sind es überwiegend Frauen, die sich in ehrenamtlicher Form engagieren und ganz oben sitzen die Männer und tun teilweise nichts, machen die großen Entscheidungen aber das eigentliche wo an der Basis gearbeitet wird sind überwiegend Frauen. Das muss fair werden, es macht keinen Sinn, dass man an einem Geschlecht differenziert und dass Frauen begrenzt werden, Entscheidungen treffen zu können.*

*Klassische Tätigkeiten von Frauen in Gemeinden? Tendenziell bürokratische Aufgaben.*

*Es sollte nicht um das Geschlecht gehen, sondern darum was die Person mit dem Glauben verbindet und was sie antreibt Priester oder Priesterin zu werden.*

*Im Vergleich zur Wertschätzung für ihre Arbeit machen Frauen auf jeden Fall deutlich zu viel Arbeit.*

*Ich habe keinen so tiefen Einblick und kann nicht beurteilen wie das tatsächlich ist, aber ich glaube man sollte die Aufgaben so verteilen, dass jemand das macht der daran Spaß hat und der geeignet und qualifiziert ist, unabhängig vom Geschlecht.*

*Ich sehe keinen logischen Grund darin, warum eine Frau kein Priester oder Papst werden darf.*

*Das ist auch ein Grund, warum mir die Kirche so fremd ist. Ich finde es sehr fragwürdig, dass Frauen keine Priester werden dürfen.*

*Männer in Vorstand haben finanzielle Kontrolle und Frauen bringen Leben in die Gemeinde; klassische Rollenbilder sind da noch vorhanden.*

*Frauen haben mehr Spaß an Dingen wie Kuchen backen und Austausch beim Kirchenkaffee etc., Männer sind sich nicht zu schade dafür, sondern haben einfach kein Interesse, Frauen mögen den sozialen Kontakt, den dies mit sich bringt.*

*Frauen können setzen sich nicht durchsetzen, und setzen sich selbst in die Opferrolle, sollten von sich ausgehend fordern und handeln statt jammern, für sich eintreten und Meinung kundgeben.*

*Wenn Frauen von sich aus nicht fordern, sollten keine Quoten erzwungenermaßen erfüllt werden müssen.*

Während die Ungleichbehandlung von Männern und Frauen in der Kirche, wie sie die These nahelegt, von den allermeisten Gruppenteilnehmerinnen und -teilnehmern wahrgenommen wird, sind die Konsequenzen daraus etwas weniger einheitlich.

### **These 13.5**

*Es sollte für jede Familie offen sein.*

*Viele Leute, die nicht in die Kirche gehen aber trotzdem getauft sind, bekommen meistens nichts von solchen Angeboten mit.*

*Man könnte mehr darüber informieren, was es für Angebote gibt.*

### **These 13.6**

*Freunde können die Funktion der Seelsorge auch erfüllen.*

*Seelsorger sind nicht die erste Anlaufstelle im Falle eines Problems. Das sind bei mir durchweg Familie und Freunden.*

*Es muss nicht unbedingt jemand sein, den man kennt, aber man muss schon wissen an wen man sich wenden kann oder wem man vertrauen kann.*

*Zwar kenne ich jemanden, zu dem ich gehen könnte, gleichzeitig hätte ich aber auch Probleme damit aufgrund meiner Rolle als Messdiener, auf diese Person bei Problemen zugehen zu können.*

### **These 13.7**

*Die Kirche hat viel Geld in das Jugendheim gesteckt und viele verschiedene Dinge ermöglicht.*

*Die Kirche sollte sich um eine finanzielle Unterstützung für Obdachlose bemühen.*

*Wichtig ist die Unterstützung von Hilfsbedürftigen, aber auch für bestimmte Aktionen und die Jugendarbeit (Ausflüge).*

*Nicht das komplette Geld fließt in Nebensächlichkeiten, aber dennoch werden Gelder beispielsweise zur Finanzierung von Luxusimmobilien in London verwendet.*

*Die Kirche ist ohne finanzielle Transparenz.*

*Eventuell Ehrenamtlichen Aufwandsentschädigungen zahlen, wie zum Beispiel Spritgeld, wenn diese eine Entschädigung auch annehmen wollen, oder Geschenke zu bestimmten Tagen machen, als Dankeschön.*

### **These 13.8**

*Eines der Grundprinzipien der Kirche ist die Gleichbehandlung aller Menschen.*

*Die Kirche bemüht sich bereits in verschiedenen Feldern darum, alle Menschen zu integrieren.*

*Jede Kultur soll herzlich willkommen sein.*

*Ich stimme zu, Kirche soll ja nicht nur ein Gotteshaus sein, sondern eine Gemeinschaft von Menschen, die sich gegenseitig unterstützen.*

*Ich kann auch nur zustimmen, Gemeindezentren sind ein Ort der Begegnung., unabhängig von den genannten Aspekten.*

*Die Herkunft oder Religion soll keine Rolle spielen.*

*Weniger auf Unterschiede, sondern mehr auf Gemeinsamkeiten blicken.*

These 13.8 stellt eine zentrale Erwartung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen dar. Sie wird vehement von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern geteilt und von der Kirche eingefordert.

### **These 13.9**

*Die Kirche hat zwar viel gemacht, dennoch ist es fragwürdig wieso es immer noch so viele Vorfälle gibt und die Kirche keine wirklichen Konsequenzen daraus für die Täter gezogen hat.*

*In der Kirche gab es viele Vorfälle des Missbrauchs. Die Kirche ist langsam auf dem Weg der Besserung, allerdings gab es diesbezüglich auch keine öffentlichen Entschuldigungen, weshalb weiterhin Diskussionsbedarf besteht.*

*Immer noch ein aktuelles Problem – keine wirklichen Konsequenzen, die daraus gezogen wurden.*

*Das Zölibat ist ein potenziell förderndes Element sexueller Gewalt.*

Die Diskussion um These 13.9 zeigt, dass viele Projekte und Anstrengungen der Kirche im Bereich der Aufklärung und Prävention nicht bei den jungen Menschen angekommen sind. Die Diskussionen im Rahmen des Jugendchecks fallen insgesamt wesentlich zaghafter aus, als es die öffentliche Diskussion vermuten lassen könnte.

### **These 13.10**

*Das glaube ich nicht, ich glaube die Kirche hält schon gerne an Traditionen fest, aber ich glaube nicht, dass sie sich daran festklammern. Es ist immer die Frage, wie man Kirche sieht, vor allem wenn man auf Jugendliche schaut passiert schon sehr viel.*

*Ich würde schon sagen, dass sich an Sachen geklammert wird, aber ich würde auch differenzieren zwischen Teilen der Kirche wie hier und etablierter Kirche. Ich habe schon das Gefühl, dass bei den Punkten wie Zölibat und Rolle der Frau an Traditionen festgehalten wird, die ja aus Traditionen entstanden sind, und wenn man Argumente dagegen bringt und versucht das mit der Bibel zu begründen, wird gesagt „das war ja schon immer so“.*

*Aber ich würde trotzdem nicht sagen, dass die Kirche insgesamt veraltet ist, weil ich es großartig finde, dass sie so weltumspannend ist, das ist auch der Grund warum ich bereit bin meine Energie in die katholische Kirche stecken. Ich würde auch nicht sagen, dass die Kirche sich nie verbessern wird.*

*Ich finde, dass das durchaus auch an der Struktur der Kirche liegt. Wenn man halt schon länger in einem Amt der Kirche sitzt, fehlt, wenn man nicht von sich aus motiviert ist, auch die Motivation da was zu ändern.*

*Also ich hoffe, dass die Kirche im Wandel ist und ich denke das auch. Ich könnte das begründen damit, dass der Wandel in der katholischen Kirche halt einfach lange braucht und ausdiskutiert werden muss, weil so viele Leute miteinander vernetzt sind. Ich sehe generell katholische Kirche gerade auf dem Weg dahin, das zu tun. Was mich aber stört, ist, dass ich keine Ahnung habe, was zum Beispiel nach diesem Gespräch passiert, was das bewirkt und ob das irgendwie eine Änderung mit sich zieht, dass jetzt hier alle engagiert sind.*

*Es ist zwar schön, dass wir mitreden können aber ob wir gehört werden und ob sich danach etwas entwickelt kriegen wir ja nicht mit.*

*Die Strukturen an sich sind veraltet; ich schließe nicht aus, dass sich die Kirche weiterentwickeln kann, allerdings sind Fortschritte nur sehr langsam spürbar.*

*Kirche müsste verstehen, dass immer mehr junge Menschen das Interesse am momentan bestehenden Konzept der Kirche verloren haben.*

*Kirche hat sich in den letzten Jahrzehnten verändert, sollte aber noch stärker mit der Zeit gehen.*

*Institutionelle Rahmenbedingungen, die die Emanzipation der Frau in der Kirche unterbinden, sind weiterhin zu präsent.*

*Ich finde, dass sich Kirche im Moment schon an alte Traditionen festklammert, und sie hat sich in den letzten Jahren auch nicht weiterentwickelt, aber das kann ja noch passieren, dass die Kirche einsieht, dass sie was ändern muss.*

*Ich finde, dass Veränderung möglich ist, da sich in letzter Zeit auch unsere Gesellschaft sehr verändert hat. Ich finde, dass die Kirche sich teils an alten Traditionen festhält, beispielsweise, dass es nur männliche Pfarrer geben kann.*

*Ich finde, dass die Kirche sich sehr stark noch an Traditionen klammert, und wenn sich gar nichts verändert, werden sich glaube ich viele Menschen von der Kirche abwenden*

*Die neue Generation ist viel offener und daher interessiert sie sich nicht für die Kirche, weil diese veraltete Ansichten hat.*

*Ich finde es gut, dass es alte Traditionen gibt, die sollten nicht vergessen werden und ich denke aber trotzdem, dass sich die nächsten Jahre einiges in der Kirche ändern wird.*

*Wenn es so bleibt, wie es ist, dann könnte das Interesse an der Kirche und Anzahl der Gläubigen immer weniger werden.*

*Ich denke man könnte das ändern, und Maßnahmen treffen, damit wir neue Leute für die Kirche gewinnen und wieder interessanter werden.*

Viele Äußerungen im Verlauf der Diskussionen um diese These zeugen von einem vorsichtigen Optimismus vieler Jugendlicher und junger Erwachsener. Häufig wird dieser Optimismus dadurch begründet, dass sie als jüngere Generation schon weiter seien und Reformen und Veränderungen in Zukunft anpacken werden.

### **These 13.11**

*Also, ich würde sagen, dass teilweise die Vertreterinnen und Vertreter in der Kirche oftmals nicht wirklich in meinen Alltag involviert sind, aber, wenn man in der Kirche ist, ist man ja schon mit drin. Ich hätte nichts was ich mitteilen würde, was so wichtig ist.*

*Ja, oft denke ich mir, es fehlt der alltägliche Bezug.*

*Manche Personen die einen Gottesdienst gestalten, wirken als würden sie einfach Aufgaben abarbeiten, anstatt offener und nicht nur nach der Bibel zu erklären, warum es sinnvoll ist zu Glauben.*

*Wenn ich in einem Gottesdienst war, fand ich das immer sehr weltfremd, man liest aus der Bibel und singt ein Lied, von dem keiner den Text kennt und was auch keiner gut findet. Das war surreal und unfassbar langweilig.*

*Gottesdienst wird ja eigentlich immer als Feier bezeichnet, was ich schon früher paradox fand, weil ich dort nie Spaß hatte.*

*Vertreterinnen und Vertreter beschreiben ein großes Feld – teilweise stimme ich der These aber zu.*

## Zusammenfassung und Ausblick

Die Diskussionen in den einzelnen Gruppen verliefen sehr unterschiedlich. Sowohl die quantitative Verdichtung als auch die ausgewählten O-Töne, bezeugen dies. Dabei unterscheiden sich die Gruppen in ihren jeweiligen Positionen bei einigen Themen durchaus deutlich (Stichwort: Heterogenität). Viele Thesen werden aber auch über die Gruppen hinweg sehr differenziert gesehen und diskutiert. Der allergrößte Teil der Thesen erfährt weder eine extreme Ablehnung noch eine extreme Zustimmung. Ausnahmen bilden in größerem Umfang vor allem Thesen aus dem Themenbereich „Kirchenbild“. Die Ablehnung von Zölibat, Ungleichbehandlung von Frauen und Männern oder die Bejahung sexueller Vielfalt sind Konsens unter den Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Viele Diskussionen zeigen aber, dass es nicht DIE Jugendlichen und DIE jungen Erwachsenen gibt, sondern durchaus große Unterschiede und eine hohe Meinungsvielfalt besteht. Dies Erkenntnis aus den insgesamt 16 Gruppen bewahren vor einfachen Antworten, werfen aber umso nachhaltiger die Frage auf, wie mit den Ergebnissen umgegangen werden soll. Dabei stehen konkret drei Punkte für die Weiterarbeit an:

1. Eine transparente Veröffentlichung der Auswertung des Jugendchecks soll vorgenommen werden.
2. Die Lenkungsgruppe berücksichtigt die Ergebnisse bei den weiteren Planungen für die Phase „Wir wollen uns verändern“ (d. h. entscheidet intern/selbstständig, ob sie Ziele, Themen und Aufträge verändert/ergänzt).
3. Die Ergebnisse der Jugendchecks bilden die inhaltliche Grundlage für Arbeitsgruppen und für das Jugendforum.